

Der angreifbare Gott – Adventsgruß 2025

Liebe Verantwortliche in unseren Einrichtungen, Kindergärten und Schulen, liebe Kolpingsfamilien und Gruppen, lieber katholischer Männerverein und Interessierte in der Pfarrgruppe, liebe Chöre und Gremien!

Als Pfarrer der katholischen Pfarrgruppe, aber auch als Mitmensch und fragender und suchender Christ unserer Tage, schreibe ich Ihnen allen, als Bürgermeister: innen, Leiter: innen von Kindertagesstätten und Schulen Gruppen und Vereinen, um Ihnen einige kurze Gedanken in den Wochen vor Weihnachten mit auf den Weg zu geben. Damit möchte ich Ihnen auch für Ihre Arbeit danken und Gottes Segen und viel Zuversicht für das Neue Jahr 2026 wünschen. Schließlich leben wir in Zeiten, die von nicht wenigen als „schwierig, beängstigend und belastend“ erfahren werden. Welche Gedanken und Wünsche, Hoffnungen und Vorsätze, Erwartungen an die Politik und Gesellschaft, werden dieses Weihnachtsfest und den Jahreswechsel 2025 bestimmen? Womit beschäftigen wir uns aktuell Tag für Tag? Was ist für mich Weihnachten?

Vor einigen Jahren habe ich dazu eine Karikatur in der Tageszeitung gesehen, die ich kurz beschreiben möchte: Ein muslimischer Junge blickt in ein überfülltes Schaufenster und fragt seine Mutter: Was feiern die da eigentlich? Die spontane Antwort der Mutter: Die Geburt irgendeines Hasen?

Ja, das könnte doch unser aller Dialog sein: Wozu brauche ich Weihnachten? Was bedenke oder feiere ich 2025 in diesen Tagen, die doch so sehr auch von der Frage der Kriegstüchtigkeit überschattet werden, von Regierungskrisen und wirtschaftlichen Überlegungen bis hin zu wachsenden Ängsten und Menschenfeindlichkeit.

Mir kam dabei Ende November das Bild des „angreifbaren Gottes“ in den Sinn: Ein Gott, der in Frage gestellt werden darf und muss! Aber auch ein Gott, den ich angreifen und begreifen darf, weil er/sie/ es sich ganz klein macht in diesem Kind von Bethlehem. Das Unbegreifliche wird nahbar, sichtbar, begreifbar, auffindbar, für alle, die sich die Mühe machen, die Frage nach Gott noch zu stellen, sich auf den Weg machen, durch Dunkelheiten und Zweifel hindurch, immer den Stern im Blick behaltend.

Ich wünsche uns und Ihnen allen, die Kraft, an der Hoffnung und ihrer je eigenen Zuversicht festzuhalten, die Kräfte zu pflegen und zu hegen, die das Leben heller, belastbarer und zuversichtlicher machen. Möge der „weihnachtliche Frieden“ in uns und um uns nie ganz verstummen und verschwinden, sondern eine nachhaltige Orientierung für uns und unsere Gesellschaft und alle Gruppen, Vereine und Institutionen bleiben, die Staat und Gesellschaft tragen und Gemeinschaft ermöglichen, auch durch Ihre Arbeit! Vielen Dank! Ihr H. Todisco (Pfarrer der Pfarrgruppe Rhein Hessische Schweiz)



„da Friede war in der ganzen Welt, da wollte Jesus Christus.... die Welt durch seine rettende Ankunft heiligen. ...“ (aus dem Martyrologium Romanum) Sehnsucht und Auftrag gewiss auch in unseren Tagen: Frieden!